

Wie das Nazi-Regime die Gewerkschaften entmachte

Jörg Wollenberg hält Rückblick auf den 2. Mai 1933 in Bremen

VON ARNE BODE

Walle-Bahnhofsvorstadt. Der große Saal im Gewerkschaftshaus ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Viele langjährige Mitglieder der Gewerkschaft Verdi sind gekommen, um einen tieferen Einblick in das Trauma vom 2. Mai zu bekommen. Zum Hintergrund: Vor 80 Jahren wurden die Gewerkschaften vom Nazi-Regime zerschlagen. Nur einen Tag nach dem 1. Mai, bei denen die Nazis geschickt den Eindruck vermittelten hatten, die wahre Vertretung der Arbeiterbewegung zu sein, verhafteten sie Gewerkschafter und besetzten alle Gewerkschaftshäuser.

In seinem Vortrag bezeichnete der emeritierte Professor Jörg Wollenberg das Jahr 1933 als „Schicksalsjahr“ für die Gewerkschaften. Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten setzten Gewerkschaften wie auch SPD darauf, dass das Nazi-Regime sich bald selbst zerstören würde. Und die ADGB (Vorläufer des Deutschen Gewerkschaftsbundes DGB) glaubte, dass Zugeständnisse das richtige Mittel wären, sich vor dem Zugriff durch die NSDAP schützen zu können. Dies mag auch einer der Gründe gewesen sein, weshalb am Abend der Machtübernahme durch die Nazis der Bundesausschuss der ADGB in Berlin allen Forderungen nach einem Generalstreik eine Absage erteilte.

Kurz vor der Zerschlagung der Gewerkschaften erklärte der Funktionär und Bremer SPD-Bürgerschaftsabgeordnete Oskar Schulze: „Die werden schon abwirtschaften.“ Am 18. April 1933 wurden Schulze und weitere Gewerkschafter verhaftet. Viele von ihnen landeten in dem Ende März eingerichteten Bremer Konzentrationslager Mißler. Schon am nächsten Tag wehte über dem Volkshaus der ADGB an der Hans-Böckler-Straße die Hakenkreuzfahne. Die Festnahmen durch die Nazis wurden damit begründet, dass die „Gewerkschaftsbonzen“ korrupt seien, Geld



Der emeritierte Professor Jörg Wollenberg berichtete im DGB-Haus über die Zerschlagung der freien Gewerkschaften in Bremen.

FOTO: ROLAND SCHEITZ

veruntreuten und sich auf Kosten ihrer Mitglieder bereicherten. Die Vorwürfe waren allesamt Propagandalügen.

Doch die Nazi-Regierung fürchtete auch die einflussreichen Gewerkschaften und die für jedes Jahr geplanten Demonstrationen am 1. Mai. Das Regime sah in den Gewerkschaften die größte Bedrohung für ihre Macht. Mittels einer politischen Finte erzwang die Naziführung die kurzfristige Unterstützung durch die Gewerkschaften. Der 1. Mai 1933 wurde erstmals gesetzlicher Feiertag.

Trotz der vorangegangenen Festnahmen gingen am 1. Mai rund 60000 Bremer zum Massenaufmarsch, der von den Nazis organisiert war. Dies war ganz im Sinne der NSDAP, die sich so als wahre Arbeiterbewegung präsentieren konnte.

Während viele Bremer den 1. Mai feierten, wurden die in dem KZ Mißler inhaftierten Gewerkschafter auf ungewöhnliche Art und Weise erniedrigt. Mit dem Auto wurden sie durch Bremen gefahren, um ihnen zu zeigen, wie schnell die Arbeiter sich auf die neuen Verhältnisse eingestellt hätten – auch in den Arbeitervierteln Walle und Gröpelingen. Im Anschluss daran mussten sie den anderen KZ-Mithäftlingen davon berichten.

Schon am folgenden Tag wurden die Gewerkschaften zerschlagen, Gewerkschaftshäuser besetzt, Vermögen beschlagnahmt und Gewerkschafter verhaftet.